

Das Denkmal am ehemaligen Schießplatz Köln-Dünnwald, 2019

Quelle: <https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/default.aspx?s=1859#b43316>



"WAS KANN MAN BESSERES TUN, ALS DEN KRIEG ZU VERRATEN?"

Widmungstext

SCHIESSPLATZ DÜNNWALD

Seit 1887 befand sich hier eine Schießanlage des preußischen Militärs. Sie bestand zunächst aus drei Schießständen. Ab 1899 wurde auf insgesamt sechs Schießständen mit 400 bis 600 Metern Länge geschossen. Heute noch zu erkennen sind die Erdwälle, die die einzelnen Schießbahnen voneinander abtrennten, sowie Reste der Mauer, die am Ende der Bahnen als Kugelfang diente.

Nach der Niederlage des Deutschen Reiches im Ersten Weltkrieg wurde die Anlage im Zuge der Entmilitarisierung durch die Alliierten außer Betrieb genommen. Mit der völkerrechtswidrigen Remilitarisierung des Rheinlandes durch das NS-Regime im Jahr 1936 wurde bald auch das Areal am Kalkweg wieder einer militärischen Nutzung zugeführt.

Hinrichtungsstätte der Wehrmacht

Den Schießplatz nutzte die Wehrmacht bis 1945 als militärischen Übungsplatz. Er diente aber auch als Ort für die Hinrichtung von Soldaten der Wehrmacht, die von Militärgerichten zum Tode verurteilt worden waren. Mehr als 20 Männer im Alter von 18 bis 40 Jahren wurden hier von 1940 bis 1943 erschossen.

Kurz vor Kriegsende wurden in der Nähe des Schießplatzes ein 18- sowie ein 22-jähriger Soldat standrechtlich erschossen.

Diese Jugendlichen und Männer wurden Opfer einer von nationalsozialistischen Vorstellungen geprägten Militärjustiz. Sie bezahlten mit ihrem Leben dafür, dass sie sich dem Vernichtungskrieg entzogen oder aus Überzeugung aktiv dem NS-Regime ihren Dienst verweigerten.

Nach 1945 galten die Opfer der NS-Militärjustiz weiterhin als Feiglinge oder Verräter. Ihre Familien wurden oftmals diskriminiert und erhielten keine Hinterbliebenenrenten. Erst in den Jahren 1998, 2002 und 2009 erklärte der Deutsche Bundestag die NS-Urteile gegen Kriegsdienstverweigerer, Wehrkraftzersetzer, Wehrmachtdeserteure und Kriegsverräter für nichtig.

Das Zitat stammt von Ludwig Baumann (1921-2018), der 1942 wegen Desertion zum Tode verurteilt, begnadigt und in ein Strafbataillon überstellt wurde. Er war der wichtigste Vorkämpfer für eine Rehabilitierung dieser Opfergruppe.

Stadt Köln, im September 2019

Quelle: <https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/default.aspx?s=286>

Neuer Erinnerungsort entstanden: Entwurf von Ruedi und Vera Baur realisiert

Norbert Fuchs, der Bezirksbürgermeister der Bezirksvertretung Mülheim, weiht am 29. September 2019 ein Denkmal am ehemaligen Schießplatz in Dünnwald ein. Gestaltet hat das Denkmal das Künstlerpaar Ruedi und Vera Baur aus Paris, die an der Einweihung teilnehmen werden. Dünnwald war nach der Hinrichtungsstätte im Gefängnis Klingelpütz der bedeutendste Schauplatz von Erschießungen von Wehrmachtsoldaten in Köln während des Zweiten Weltkrieges. Mit dem Denkmal entsteht nun an diesem historischen Ort von NS-Verbrechen ein neuer Erinnerungsort.

Die frühere Schießanlage des preußischen Militärs wurde von der Wehrmacht als militärischer Übungsplatz genutzt. Sie diente aber auch der Hinrichtung von Soldaten, die von NS-Militärgerichten zum Tode verurteilt worden waren. Mindestens 20 Männer im Alter von 18 bis 41 Jahren wurden hier in den Jahren 1940 bis 1943 erschossen. Kurz vor Kriegsende wurden in der Nähe des Schießplatzes außerdem ein 18- sowie ein 22-jähriger Soldat standrechtlich erschossen. Heute noch zu erkennen sind die Erdwälle, die die einzelnen Schießbahnen voneinander abtrennten, sowie Reste der Mauer, die am Ende der Bahnen als Kugelfang diente.

In Zusammenarbeit mit einer Bürgerinitiative hat das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln (NS-DOK) die Konzeption für diesen Erinnerungsort entwickelt. Mittel für die Realisierung wurden im Bürgerhaushalt der Stadt Köln zur Verfügung gestellt und ergänzt durch Spenden des Dünnwalder Bürgervereins von 1899 e.V. Im November 2018 beschloss die Bezirksvertretung Mülheim, den Entwurf von Ruedi und Vera Baur zu realisieren.

Ruedi Baur hatte bereits 2009 nach einem internationalen Wettbewerb das bundesweit viel beachtete Denkmal für die Opfer der NS-Justiz am Appellhofplatz realisiert. Das Denkmal in Dünnwald greift die Formensprache dieses zentralen Denkmals auf. Es besteht aus einer Stele, die von einem Zitat von Ludwig Baumann (1921-2018), dem Vorreiter für eine Rehabilitierung der Deserteure der Wehrmacht, geprägt ist. Auf dem Sockel informiert ein Text über den historischen Ort und das Geschehen in der NS-Zeit.